

Luzerner Tagblatt



Junge Japaner erleben die Schweiz

In unserem Lande hält sich gegenwärtig eine Delegation der staatlichen japanischen Fernsehgesellschaft NHK auf, um hier innerhalb eines Monats zwei je dreißigminütige Farbfilme unter dem Titel «Zwei Japanerkinder erleben die Schweiz» zu drehen. Das Filmprojekt steht im Rahmen der schweizerischen Beteiligung an der Internationalen Weltausstellung in Osaka 1970 und wurde u. a. in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und dem Deutschschweizer Fernsehen vorbereitet. Gestern traf die Equipe in Luzern ein und drehte im Sprachlabor der Kantonsschule am Alpenquai viele Meter ihres Farbfilms, den sie über die Schweiz herzustellen gedenkt.

Foto Ernst Scagnet

Israel wegen der Lage in Libanon besorgt

2 Vor einem neuen Bau-Boom? 3

Gemäldediebstahl in Luzern LM

Prozeß um Globus-Krawall LM

Das wirtschaftliche Erbe de Gaulles

Der plötzliche Rücktritt de Gaulles ist erfolgt zu einer Zeit, da sich die Wirtschaft des Landes in einer in mancher Hinsicht ähnlichen Lage befindet, wie zur Zeit der Machtübernahme de Gaulles im Jahre 1958. Auch damals herrschte Inflation, die Zahlungsbilanz war defizitär, und der Franc war schwach und abwertungsverdächtig.

Unter der straffen Führung des General-Präsidenten, der sich von konservativen Finanzfachleuten wie Rueff und Pinay beraten ließ, hat die französische Wirtschaft in der Folge einen spektakulären Aufschwung erlebt. Nach der Abwertung von Ende 1958, die dank der sie begleitenden Maßnahmen zur Beseitigung der Inflationsursachen zu einem vollen Erfolg wurde, wurde der französische Franc zu einer der «härtesten» Währungen.

Es zeigte sich jedoch bald, daß die Aufrechterhaltung der französischen Wirtschaft für de Gaulle nur ein Mittel zur Erlangung der wirtschaftlichen Autonomie war, die es dem General ermöglichen sollte, seine ehrgeizigen außenpolitischen Ziele zu erreichen.

Die schwierige Wirtschaftslage wird die zukünftige Regierung zwingen, in diesen Fragen eine realistischere Politik zu verfolgen. Die wichtigste Aufgabe auf wirtschaftspolitischem Gebiet wird die Eindämmung der Inflation und die Stabilisierung der Währung sein. Dies wird allerdings ohne Einschränkungen nicht möglich sein. Um die nach den Mai-Unruhen des letzten Jahres drohende Krise abzuwenden, wurde zunächst eine großzügige Kredit- und Fiskalpolitik verfolgt, durch die dann ein kräftiger Aufschwung der Produktion in Gang gekommen ist, allerdings auf Kosten der Handels- und der Zahlungsbilanz, die stark defizitär geworden sind. Es stellt sich nun die Frage, ob die zukünftige Regierung stark genug sein wird, um auch unpopuläre Maßnahmen zu ergreifen und durchzuhalten, und ob es gelingen wird, die innenpolitische Lage zu stabilisieren.

Vor allem die Lösung von jedem amerikanischen Einfluß war das große Ziel, das auf allen Gebieten mit Hartnäckigkeit verfolgt wurde. Die hohen Ueberschüsse der französischen Zahlungsbilanz erlaubten es de Gaulle, sogar die Stellung des Dollars als Reservewährung anzugreifen. Die Bank von Frankreich wurde angewiesen, die ihr in großen Beträgen zuströmenden Dollars beim amerikanischen Schatzamt in Gold umzuwandeln, so daß Frankreich zum zweitgrößten Goldbesitzer nach den USA wurde.

Schwerer Sprengstoffanschlag in Saigon

Bombenexplosion in der Hauptstadt - vier Tote und 39 Verletzte

Saigon, 8. Mai. (AFP) Im Schaltersaal des Hauptgebüdes von Saigon explodierte eine Sprengstoffladung. Dabei kamen vier Personen ums Leben, und 39 weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Durch die Explosion entstand großer Schaden. Das Gebäude befindet sich mitten in Saigon am John-F.-Kennedy-Platz in der Nähe der Kathedrale und des Innenministeriums. Unter den Todesopfern befinden sich zwei ältere Frauen. Zurzeit der Explosion war die Halle glücklicherweise nur wenig besetzt. Dies ist bereits das dritte Mal, daß Vietkongs einen Sprengstoff-Anschlag auf ein Postgebäude unternahm. Die Zentralpost von Cholon war zu 70 Prozent durch eine Sprengstoffladung zerstört worden, welche eine Vietkong-Gruppe mitten am Tag in das Gebäude hineingebracht hatte. Letzte Woche explodierte in der Post von Gia Dinh eine Bombe. — Beim Sprengstoffanschlag auf das Hauptpostgebäude handelte es sich um den vierten Terroristenanschlag im Gebiet Saigon-Cholon-Gia Dinh innerhalb von zwölf Stunden.

Vietkong-Vorschlag in den Pariser Gesprächen

Paris, 8. Mai. ag. (AFP) Der Leiter der Verhandlungsdelegation der Nationalen Befreiungsfront (NLF) bei den Pariser Gesprächen hat neue Vorschläge unterbreitet. Tran-Buu-Kiem machte an der 16. Sitzung der «Konferenz über Vietnam» Vorschläge «für eine globale Lösung des Problems Südvietnam». Kiem schlug vor: «Die Frage der bewaffneten vietnamesischen Streitkräfte in Südvietnam wird von den vietnamesischen Parteien unter sich geregelt.» Für eine Übergangszeit zwischen der Wiederherstellung des Friedens und allgemeinen Wahlen sehen die Vorschläge des NLF vor, daß keine Partei «der Bevölkerung Südvietnams ihre Regierungsgewalt aufzwingen» dürfe. Es solle eine provisorische Koalitionsregierung geschaffen werden. In dieser Regierung sollen Vertreter verschiedener politischer Richtungen vertreten sein, einschließlich Persönlichkeiten, die sich außerhalb Vietnams befinden.

Vor dem Wahlkampf in Frankreich

Pompidou will als Präsident nicht nur überparteilicher Schiedsrichter sein

Paris, 8. Mai. ag. (AFP) Der französische Präsidentschaftskandidat Georges Pompidou hat im Verlaufe eines Meinungsaustausches mit vier Zentrums-Abgeordneten die Ziele seiner Politik dargestellt. Er betonte die «Notwendigkeit, die Institutionen der Fünften Republik zu erhalten, das heißt die Rolle des Staatspräsidenten als Chef der Exekutive beizubehalten und dem Parlament die Kontrolle über die Tätigkeit der Regierung und das Recht zur Annahme oder Verwerfung von Gesetzen zu belassen.

umfrage die besten Chancen aller möglichen Gegenkandidaten, den ehemaligen Ministerpräsidenten Georges Pompidou bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen zu schlagen. Die im Auftrag der Pariser Zeitung «Le Figaro» erstellte Umfrage hat ergeben, daß 73 Prozent der französischen Wähler der Auffassung sind, daß Pompidou die Wahl für de Gaulles Nachfolge leicht gewinnen würde. Auf die Frage jedoch, wen sie wählen würden, entschieden sich 35 Prozent für Poher, gegen 42 Prozent für Pompidou. Der Rest der Befragten zeigte sich unentschieden oder nannte andere Namen. Anhänger Pohers erklärten zu der Umfrage, das Ergebnis werde diesen hoffentlich zu einer Kandidatur bewegen. Am Mittwoch verlaute aus der Umgebung Pohers, er werde voraussichtlich bis zum Wochenende seine Kandidatur erklären.

Entscheid am Montag

(AFP) Wie von zuverlässiger Seite zu vernehmen war, wird der französische interimistische Präsident Alain Poher am Montag bekanntgeben, ob er für das Amt des Staatsoberhauptes kandidieren wird oder nicht.

Auto-Ausflug de Gaulles

(AFP) Zum erstenmal seit seinem Rücktritt hat General de Gaulle «La Boisserie» in Colombey-les-deux-Eglises verlassen. Zusammen mit seiner Gattin machte er einen Ausflug. In einem Begleitwagen hatten sein persönlicher Adjutant, ein Sicherheitsmann und ein weiterer Begleiter Platz genommen.

Poher hätte gute Chancen

(UPI) Der amtierende französische Staatspräsident Alain Poher hat nach einer in Paris veröffentlichten Meinungs-

Amerikas wahre «junge Generation» drängt vor

Studenten der amerikanischen Universität demonstrieren, protestieren, «besetzen» Rektoratsbüros, beschmutzen oder verbrennen die Akten und schwenken nach vollbrachter Tat siegesbewußt geladene Schußwaffen. Im besten Fall verhandeln sie mit dem Rektorat und dem akademischen Senat über ihre «Forderungen». Ihr Beispiel hat Nachahmer gefunden: Hier und da haben sogar Mittelschüler zu den gleichen Methoden der «Konfrontation» mit dem «Establishment» gegriffen. ... Ist das die amerikanische Jugend, ist das die junge Generation, mit deren Durchbruch man rechnen muß?

Natürlich ist das nicht «die» Jugend Amerikas. Träger der Unruhen waren und sind ausschließlich die Kader der «Neuen Linken» mit ihren anarchistischen Tendenzen, die den Geist von Mao Tse-tung oder «Che» Guevara nach Amerika zu verpflanzen suchen, sowie die zahlenmäßig etwas größeren und auch politisch enger zusammengefaßten Gruppen schwarzer Aktivisten, radikaler «Schwarzer Panther» oder «Schwarzer Moslems». Letztes Jahr hatten die radikalen Studenten mit ihren pazifistischen Anti-Vietnam-Parolen Angehörige der Mitte zu mobilisieren verstanden. Das hat aber erheblich nachgelassen; die weißen linksradikalen Studentengruppen haben viel von ihrem Einfluß verloren, und die Negergruppen sind fast allein Träger der heutigen Unruhen. Umgekehrt haben sich Studenten, die wirklich studieren wollen, zu Gegenaktionen zusammengefunden und eine Art «weißer Abwehrfront» gebildet; dies ist kein Mittel, die Rassen-gegensätze zu beseitigen, aber doch ein

Zeichen dafür, daß die Bäume der militanten «Neuen Linken» nicht in den Himmel wachsen.

Noch eine andere politische Schattierung der studierenden Jugend meldet sich jetzt zum Wort: Die idealistischen jungen Leute, Knaben wie Mädchen, die 1968 die Heerscharen von Senator Eugene McCarthy gebildet und diesem bei seinem Kampf um die Präsidentschaft gedient hatten. Um McCarthy selber ist es still geworden, aber seine Anhänger, immer noch empört über die Abfuhr, die ihnen der stürmische Chicagoer Parteitag der Demokraten verweigerte, haben sich in Bezirkskomitee- und Jugendverbänden der Parteiorganisation eingereiht und bemühen sich von dort aus um die Reform der Demokratischen Partei. Diese Bemühungen haben bereits bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Der neue Vorsitzende der Demokratischen Partei, Senator Harris aus Oklahoma, ist mit seinen 38 Jahren selber ein Mann der Nachwuchsgeneration und überdies ein Vertreter des liberalen Flügelns. Gestützt auf einige Beschlüsse des Chicagoer Parteitages über Reform der Parteistruktur hat er Kommissionen und Arbeitsausschüsse einberufen, die kühne Reformvorschläge ausarbeiten. In diesen Sitzungen spielten jüngere Persönlichkeiten, die schon im Wahlkampf als «Männer von morgen» in den Vordergrund getreten waren, die erste Geige. Edward Kennedy, letzter Vertreter der Kennedy-Dynastie, Senator Edmund Muskie, mit Hubert Humphrey zusammen Wahlkampfkandidat der Partei und seither als große «Neuentdeckung» ein populärer und an-

gesehener Mann; Adlai Stevenson junior, ältester Sohn des verstorbenen demokratischen Führers der fünfziger Jahre; Senator McGovern, der das geistige Erbe des ermordeten Robert Kennedy übernommen hat; Senator Harris selber und einige andere. Kurzum: Eine Schar hochqualifizierter Persönlichkeiten mit Einfluß auf die Zwanzigjährigen.

Erstaunlich ist, daß diese Leute auch von der Gesamtpartei als neue Führungsgarnitur akzeptiert werden, und daß Übereinstimmung darüber besteht, daß die von ihr abgelöste ältere Garde, also die Generation Lyndon Johnson, als abgetreten gilt, obwohl die Leute dieser Gruppe zum großen Teil erst 50 oder 60 Jahre alt sind. Ebenso fällt auf, daß alle Nachwuchsköpfe zum liberalen Parteiflügel gehören, und daß sich unter ihnen kein Vertreter des alten konservativen Südstatengeistes befindet. Hier wirkt sich aus, daß unter Führung von George Wallace die südlichen Konservativen sich 1968 aus der Partei herausmanövriert haben. Jetzt ist ihnen der Weg zurück versperrt.

Bei den Republikanern ist eine ähnliche Generationsablösung im Gang, wenn auch viel weniger ausgeprägt. Bei einer Partei, welche die Regierung stellt, wird naturgemäß der Schwerpunkt durch die Generation ausgestellt, welcher der Chef des Weissen Hauses angehört. Richard Nixon, Mitte 50, ist aber ein Vertreter der Generation, die bei den oppositionellen Demokraten jetzt zum «alten Eisen» geworfen wird. Fast alle Kabinettsminister Nixons sind gleichaltrig mit dem Präsidenten, nur Gesund-